

Russen und Schweden konnte er nur wenige Regimenter schicken; den Franzosen und den Reichstruppen stellte er seine Verbündeten entgegen; die Oesterreicher, seinen gefährlichsten Feind, nahm er für sich.

Die Schlacht bei Prag (6. Mai). Die Oesterreicher befehligte jetzt Prinz Karl von Lothringen, unter ihm Brown. Beide glaubten, Friedrich werde bei Dresden ihren Angriff abwarten. Wie erschaueten sie daher, als plötzlich vier preussische Colonnen über die Böhmen einschließenden Gebirge zogen und sich wie reißende Bergströme auf Prag warfen! Obgleich Friedrich's Truppen sehr ermüdet waren, auch der alte Schwerin den Rath gab, bis zum anderen Morgen zu warten, so bestand doch Friedrich auf einem augenblicklichen Angriffe. „Nichts! nichts!“ rief er, „frische Fische, gute Fische!“ So begann die Schlacht um 1 Uhr Mittags. Die Oesterreicher hatten mehre zum Theil steile Hügel besetzt und machten auf die anrückenden Preußen ein so fürchterliches Kartätschenfeuer, daß ganze Rotten niedergeschmettert wurden. Neue Regimenter hatten dasselbe Schicksal; zuletzt wankte die preussische Infanterie und stockte im Vorrücken, den gewissen Tod vor Augen sehend. Da sprang Schwerin von dem Pferde, stellte sich an die Spitze eines Regiments, ergriff eine Fahne und rief: „Heran, meine Kinder!“ Kaum hatte er aber zehn Schritte gethan, so streckten vier Kartätschentugeln den 72jährigen Greis augenblicklich zu Boden. General Wanteuffel nahm die blutige Fahne auf und führte die Soldaten weiter gegen die krachende Batterie. Ein allgemeiner Enthusiasmus (Begeisterung) ergriff das ganze Heer. Dem General Fouquet (sprich Fuffeh) wurde der Degen in der Hand zerschmettert; er ließ sich die Hand verbinden, dann aber einen anderen Degen an die Faust heften, und so ging er wieder ins Feuer. Selbst Prinz Heinrich, des Königs Bruder, führte zu Fuß an. Endlich ließ Prinz Ferdinand von Braunschweig, einer der größten Feldherren jener Zeit, den linken Flügel der Oesterreicher mit dem Bayonnet angreifen und die verschanzten Hügel mit Sturm nehmen. Sie wurden nun von Berg zu Berg getrieben, und sieben Schanzen fielen den Preußen nach einander in die Hände; und doch schwankte der Sieg noch. Da bemerkte der König, daß zwischen den beiden Flügeln des Feindes eine Lücke entstanden sei. Schnell warf er sich hinein, sprengte die Schlachtordnung aus einander, und der Sieg war entschieden. Aber es war ein blutiger, theuer erkaufter Sieg; denn 16,000 Preußen waren den schönen Tod fürs Vaterland gestorben; und es war ein trauriger Trost, daß der Verlust der Oesterreicher eben so stark gewesen war. Brown selbst war tödlich verwundet worden und starb einige Wochen darauf.

Gott, welcher ein Unheil verbreitet der Krieg! Erhalte uns noch lange das kostbare Kleinod, den Frieden!

Der größte Theil des feindlichen Heeres hatte sich nach Prag geflüchtet. Sogleich schloß Friedrich die Stadt ein und ließ sie mit Bom-